

GENIAL GEDACHT
GAMES, DIE COMPUTER
KREATIVER MACHEN

SEITE 72

GUT GEMACHT
ACERS ASPIRE 8920G
IST EIN ALLESKÖNNER

SEITE 74



MACHT
Apple-Chef Steve Jobs regiert
mit eiserner Hand – Seite 73
MATT
Der Digitalkamera C750 von BenQ
fehlt jede Raffinesse – Seite 74
MACKER
Roland Falk über einen verboten
blöden Selbstjustizler – Seite 74

Miss Bimbo bestellt Brüste

Online-Spiel für 9- bis 16-jährige Mädchen erregt Eltern und Ärzte

GOOD NEWS

Neue Version des Opera-Webrowsers

Der norwegische Webbrowser Opera steht in der neuen Version 9.5 kostenlos zum Herunterladen bereit. Sie ist schneller und bietet Funktionen wie Opera Link, mit dem Nutzer an jedem Rechner auf Lesezeichen und Notizen Zugriff haben. Diese Einstellungen stehen auch bei Opera Mini zur Verfügung. Die Daten können somit auf dem Handy genutzt werden.
<http://de.opera.com>

Tauschbörsen-Nutzer schwierig anzuklagen

Ein deutsches Gericht hat in einem Verfahren gegen einen Tauschbörsennutzer die Auskunft des Internetanbieters zu einer Verbindungsadresse nicht als Beweis anerkannt. Der Entscheid wird es der Unterhaltungsindustrie in Deutschland erschweren, Nutzer von illegalen Tauschbörsen anzuklagen.

Ex-Samsung-Chef entschuldigt sich

Lee Kun-hee, der ehemalige Chef des Elektronikkonzerns Samsung, hat vor Gericht die gesamte südkoreanische Nation um Verzeihung gebeten. Er trat kürzlich zurück, nachdem bekannt geworden war, dass er Milliardengewinne hinterzogen und Beamte bestochen hatte. Mit 270000 Angestellten ist Samsung der grösste koreanische Arbeitgeber.

BAD NEWS

Google und Yahoo spannen zusammen

Der Internet-Suchdienst Yahoo will künftig im Werbegeschäft mit dem Konkurrenten Google zusammenarbeiten. Dies gab Yahoo diese Woche bekannt. Das Abkommen sei auf vier Jahre angelegt und könne zweimal um drei Jahre verlängert werden. Erst kürzlich ist eine Übernahme von Yahoo durch den Softwarekonzern Microsoft gescheitert.

Informatiker sein geht an die Gesundheit

Informatiker leiden bis zu viermal so häufig unter psychosomatischen Beschwerden wie Müdigkeit, Nervosität, Schlafstörungen und Magenbeschwerden wie der Durchschnitt der Beschäftigten. Das hat das Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung der Universität Essen herausgefunden.



Gefährliches Vorbild oder harmloser Zeitvertreib: Im Onlinegame «Miss Bimbo» gehören Brustvergrößerungen und Essstörungen zum Coolsein

FOTO: LAUREN GREENFIELD/VII

VON SIMONE LUCHETTA

Eigentlich sehe ich toll aus. Meine langen Amazonenbeine stecken in schwarzen Netzstrümpfen, ich habe eine pinkfarbene Mähne und trage ein rosa-schwarzes Abendkleid mit ausladendem Dekolletée, dazu schwarze, hochhackige Schuhe. Aber wer die Coolste sein will, muss an ihren Formen feilen: Grössere Brüste müssen her. Oder soll ich besser mein Gesicht etwas straffen lassen?

Ich heisse «Miss Bimbo» und bin im gleichnamigen Onlinespiel (www.missbimbo.com) die virtuelle Spielfigur der SonntagsZeitung. Das Game richtet sich an Mädchen und lässt sich auch in der Schweiz spielen (*siehe Kasten*). Ziel ist es, «die heisseste, coolste, intelligenteste und talentierteste Bimbo der Welt» zu werden, wie den Spielerinnen auf der Website eingeblutet wird. Sie müssen also die schärfste virtuelle «Tussi» – das heisst «Bimbo» auf deutsch übersetzt – erschaffen, indem sie ihr schrille Designer-Klamotten

kaufen, sie möglichst viele Männer abknutschen und ihre Brüste vergrössern lassen. Das Spiel polarisiert: Eltern und Ärzte schlagen Alarm, nicht nur weil es ein gefährliches Schönheitsideal vermittelt, sondern auch weil es ans Portemonnaie geht. Denn alles muss man in harter «Bimbo-Dollar»-Währung bezahlen.

Nach Protesten der Eltern fielen Diätpillen aus Einkaufsliste raus

Allem voran Kleider. Bei meiner virtuellen Geburt in der quitschrosaroten Welt trage ich nämlich nur ein weisses Stringhöschen. Ich habe eine Wespentaille, bin 57 Kilo schwer, habe weder Hunger noch Durst, einen IQ von 70 und meine «Happiness» beträgt 99 Prozent. Ich besitze ein Startkapital von 1000 Bimbo-Dollars. Die muss ich klug einsetzen, um möglichst viel «Attitude»-Punkte, also Coolness zu erreichen.

Ein Stadtbummel in «Bimbo-Town» ist angesagt. Im «Nine's Fashion Shop» quäle ich mich durch Gestelle voller trendiger

DIE COOLSTE MISS IM NETZ

«Miss Bimbo» ist ein Online-Game, das im Webbrowser gespielt wird. Es richtet sich an 9- bis 16-jährige Mädchen. Ziel ist es, seine virtuelle «Miss Bimbo»-Figur zur «coolsten» der Stadt zu machen. Erstaunlich: **Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden liegt bei 19 Jahren; ein Fünftel sind Männer**, die ihre Miss stylen. Das Spiel ist in Frankreich und Grossbritannien mit insgesamt zwei Millionen registrierten Nutzern ein Riesenerfolg. In den nächsten Jahren sei auch eine deutsche Version geplant. **Einsteigen ist gratis, wer länger spielen will, muss richtiges Geld investieren.** Die Betreiberfirma schreibt schwarze Zahlen. Sie verkauft im Onlineshop auch echte «Miss Bimbo»-Kleider und -Postkarten.

Schuhe, Jupes, Brillen, Negligees und Jacken und lasse fast die Hälfte meines Kapitals liegen. Danach treibt mich der Hunger in den Lebensmittelladen. Aber Achtung: «Schokolade macht dick!», heisst es beim Griff ins Regal. Gemüse dagegen sei die ausgeglichene Mahlzeit. Und Sojamilch nähre und stille gleichzeitig den Durst, erklärt das Kontext-Menü. Erst kürzlich wegen Elternprotesten vom Speiseplan gestrichen wurden die Diätpillen. Ich entscheide mich für Steak und Frites – «das nährt, aber macht fett», werde ich gewarnt. Prompt nehme ich ein Kilo zu, meine «Happiness» sinkt auf 95 Prozent.

Ein Besuch im «Beauty-Center» soll mich wieder aufheitern (und mir Coolness-Punkte eintragen). Der Hairstylist verpasst mir für 40 Dollar blonde Zöpfchen. Nebenbei beim Schönheitsspezialisten bekomme ich für 40 Dollar Make-up, Lippenstift und Lidschatten, nachdem ich mich für 120 Dollar habe massieren und im Solarium bräunen lassen. Ich fühle mich

wie neu geboren. Happiness: 98 Prozent. Jetzt noch schnell zum Immobilienmakler wegen der neuen Wohnung. Ich miete ein Studio für 21 Dollar im Tag – und bin pleite.

Als eine Verdienstmöglichkeit wird «ein Freund» gepriesen

Ein Gang zur Bank steht an. Per SMS (drei Franken) oder Paypal-Überweisung lade ich mein Konto wieder auf. Für 20 echte US-Dollar kriege ich mit Rabatt 66000 Bimbo-Dollar. Gut gepolstert stürze ich mich ins Nachtleben. Im Bimbo-Club kostet der Eintritt 30 Dollar. «Hier kannst du tanzen, flirten und vielleicht auch einen hübschen Freund treffen. Wenn du Glück hast, wird er dir jeden Tag Geld geben, weil er dich liebt.» Aha, so geht das. Da ich noch keine andere Verdienstmöglichkeit sehe – für Schönheitswettbewerbe bin ich noch nicht gerüstet –, hört sich das gut an. Und tatsächlich: Ich erobere den Schauspieler David,

FORTSETZUNG AUF SEITE 72